

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 141.

Mittwoch, den 21. Mai.

1834.

N e k r o l o g.

Unsre Universität betrauerte noch den Verlust eines jungen hoffnungsvollen Docentes, des außerordentlichen Professors der Rechtswissenschaft D. Joh. Carl Alb. Kriegel, als uns der unerbittliche Tod am 17. dieses Monats vor Neuem einen Mann entriß, welcher, noch im besten Mannesalter, mit rüstiger Kraft wirkte, durch seine gediegenen Kenntnisse eine Zierde seiner Wissenschaft, und durch seine treue Berufserfüllung einer der verdienstvollsten Lehrer und eine kräftige Stütze unsrer Hochschule war.

Heinrich Wilhelm Brandes wurde geboren am 27. Juli 1777 in Groden, im Hamburger Amte Nigebüttel, wo sein Vater Prediger war. Er besuchte von 1786 bis 1793 die Gelehrtenschule zu Otternsdorf, und wurde bereits vom vierzehnten Jahre an von seinem Schreib- und Rechnenlehrer in der Mathematik unterrichtet. Da indes Familienverhältnisse ihm die gelehrte Laufbahn verschlossen, so mußte er das Gymnasium wieder verlassen. Er erlernte unter Anleitung des Wasserbau-Directors Boltmann den Wasserbau praktisch, wobei er sich in der Mathematik, größtentheils durch Selbststudium, sehr vervollkommnete. Unter Boltmanns Leitung führte er in den Jahren 1794 und 1795 die Aufsicht über Wasserbaue auf der nur von wenigen Bauernfamilien bewohnten Insel Neuwerk. Das einsame Leben daselbst gestattete ihm, seinen Studien nach Willkür obzuliegen. Da sich keine nahe Aussicht zu einer Anstellung eröffnen wollte, so ging er auf Boltmanns Rath 1796 nach Göttingen, wo er bis 1798 studirte. Die mathematischen Vorlesungen des damals bereits achtzigjährigen Kästner konnten ihm weniger nützen, aus den Vorträgen Lichtenbergs aber eignete er sich jene wissenschaftliche Klarheit an, welche seine späteren Schriften so vortheilhaft auszeichnet. Das Studium der Wasserbaukunst und verwandter Fächer

setzte er bei seiner Beschäftigung mit der Mathematik und Physik nicht aus den Augen, da er immer noch auf eine Anstellung in diesem Fache hoffte. Auch erhielt er 1801 auf Boltmanns Empfehlung die Stelle eines Reichsconducteurs im Oldenburgischen. Sein Aufenthalt in dem abgelegenen Dorfe Eckwarden gab ihm Gelegenheit, seine Beobachtungen über die ungewöhnliche Strahlenbrechung anzustellen und seine mathematischen Studien mit Eifer fortzusetzen. Unerwartet erhielt er im Jahre 1811, nachdem er erst kurz vorher als Reichsinspector an der Weser angestellt war, den Ruf zur Professur der Mathematik nach Breslau, welches Amt er bis Ostern 1826 verwaltete, wo er dem Rufe zur Professur der Physik nach Leipzig folgte. — „Seine Verdienste sind doppelter Art“ — heißt es im Brockhaus'schen Conversationslexikon der neuesten Zeit und Literatur, welches ihm ebenfalls eine Stelle unter den bedeutenderen Männern der Jetztzeit angewiesen hat, und dessen Angaben, als von anerkannter Zuverlässigkeit, wir hier hauptsächlich gefolgt sind — „indem er sich ebenso sehr um die Fortschritte der Wissenschaft durch neue Entwicklungen und Beobachtungen im Gebiete der reinen und angewandten Mathematik und Meteorologie verdient gemacht, als zur Verbreitung astronomischer, mechanischer und physikalischer Kenntnisse durch Schriften beigetragen hat, welche die für diesen Zweck so wesentlichen Erfordernisse der Klarheit, Gründlichkeit und ansprechenden Darstellungsweise vereinigen.“ — Von seinen zahlreichen Schriften sind in der ersten Beziehung besonders zu nennen: die Zusätze zu Eulers Werke über die Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung flüssiger Körper (Leipzig 1806), sein Lehrbuch der höheren Geometrie (Leipzig 1822 bis 24, 2 Bände), seine Beobachtungen über die Strahlenbrechung (Oldenburg 1807), seine Beiträge zur Witterungs-